



Flora Press/Redeleit&Junker/L.Redeleit

Willkommen!

zu

Die gewollte Unordnung im eigenen Garten

–

Wertvoller Lebensraum für die Artenvielfalt

oder auch

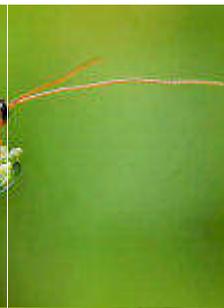
„Haufenweise Lebensräume“

(Titel des Buches der Autorin Sigrid Tinz)

Umwelt- und Naturschutz zählen zu den wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Die Begriffe Biodiversität und Artenvielfalt sind in aller Munde.

Auch in unseren Gärten, ob klein oder groß, können wir zum Schutz und zum Wiederanstieg der lokalen Artenvielfalt beitragen.

Gärten als „Kleinste Insektenschutzgebiete“



Fotos: NABU, Helge May

Es braucht nicht viel, um den eigenen Garten zu einem artenreichen Lebensraum zu machen.

Jeder Gärtner, der auf sich hält, jeder Eigentümer eines Grundstücks kann mit einfachen Maßnahmen direkt vor der Haustür mitwirken, Lebensräume für unsere Tierwelt zu schaffen.

Die Arbeit ist technisch wenig aufwendig und erfordert mal mehr, mal weniger Muskelkraft. Das Baumaterial liefert zu meist der eigene Garten, bei größeren Projekten lässt es sich leicht besorgen.



Foto: Steininger Garten



Foto: Biodiversum

Tipps für einen lebendigen Lebensraum

flanzenauswahl; regionale, ungefüllte Blütenpflanzen mit Wildpflanzenanteil
Grüne und Begrenzungen für Tiere durchlässig gestalten
Verwendung von Wild- und Beerensträucher, naturnahe Hecken, Obstbäume
Blütenpflanzen ansiedeln, z. B. Große Brennessel
Stein- und Totholzhaufen, Trockenmauern, Laub- und Reisighaufen, Nistkasten
Grünflächen nicht düngen und Teile davon wachsen lassen, weniger mähen
Grüne-tun-Flächen, mehr zulassen, weniger eingreifen
Grünflächenbeete erst im Frühjahr abräumen
Mulchen, Flächenkompostierung, Gründüngung, Komposthaufen anlegen
Versiegelte Flächen reduzieren, keine Schotterbeete
Wasserstellen anbieten, Tränke, Bademöglichkeit, kleiner Teich
Verzicht auf Pflanzenschutzmittel (Herbizide, Insektizide)
Verzicht auf Laubsauger, Rasenroboter
Auf zu „Unordnung“
Nistkästen für Vögel, Insektenhotels, Hummelhäuser

Einfache Maßnahmen - Große Wirkung

1. Haufenweise Leben im Holz

Wenn ein Baum stirbt, lebt sein Holz als Totholz weiter. Eine Vielzahl von Tieren, Pilzen und Pflanzen nutzen es während ihres Lebens zeitweise.

39% der Vögel brüten in Höhlen des Totholzes, zudem

35 Arten von Säugetieren

8 Arten von Amphibien und Reptilien

Min. 4500 Insektenarten leben vom toten Holz und eine

Vielzahl von Schnecken (Gastropoda)



Zuerst kommen aber die Mikroorganismen, Fadenwürmer, Moosmilben uvm. und Pilze, tausende verschiedene Arten, z.B. Birkenporling, Eichenschwamm oder auch echter Zunderschwamm.

1.a Ast- und Reisighaufen



Foto: Adobe Stock

Material: Strauchschnitt
Reisig, dünne Äste,
Grundfläche ca. 2 bis 4

Standort: Sonnig bis
halbschattig, ggf.
windgeschützt

Bewohner: Vögel, z.B.
Rotkehlchen, Zaunkönig
..., Spitzmäuse, Igel,
Blindschleichen,
Tausendfüßer, Moose,
Flechten, Pilze

1. b Baumstumpf



Foto: Pixabay

**Material: Baum- oder
Wurzelstubben**

Standort: an Ort und Stelle

**Bewohner: Pilze, Käfer,
Holzwespen, Erdhummeln,
Schmetterlinge nutzen ihn
als Landeplatz, Vögel als
Aussichtsplattform über ihr
Revier**

1. c Benjes- oder auch Totholzhecke

Totholz fällt im Garten durch Gehölzschnittmaßnahme, Baumfällungen, Windbruch und Aufräumaktivitäten an. Dieses Holz lässt sich prima nutzen - als Lebensraum für zahlreiche Tierarten, die sich für die kalten Wintermonate ein kuscheliges Quartier suchen oder als attraktives Gestaltungselement.

Insekten, Amphibien, Reptilien, Spinnen, aber auch Vögel, Igel, Haselmäuse und andere Tiere profitieren vom Totholz. Dabei gilt: Je dicker das Totholz, umso besser ist es als Lebensraum geeignet und umso mehr Nahrung ist zu finden. Vor allem Totholz, das in voller Sonne beschienen wird, und stehendes Totholz sind artenreich. Hier tummeln sich im Sommer zahlreiche Insekten, wie die Blaue Holzbiene, aber auch Eidechsen und andere wärmeliebende Arten. Als Wintergast begrüßen wir dann Igel, Kröten und Insekten.

Vorgehensweise

Für eine Benjeshecke werden mehrere Holzpfähler in zwei Reihen (Abstand ca. 100cm) in den Boden gesetzt, dazwischen dann Totholz, Reisig und andere Grünabschnitte in Form einer Hecke aufgeschichtet. Material: dicke Holzstücke, Äste, Scheite (DN 5-40cm), die Länge ist nicht entscheidend. Die Hecke kann als Gestaltungselement, z.B. als Abgrenzung, eingesetzt werden, so wie es in Kulturlandschaften bereits seit Jahrtausenden praktiziert wird, denn so alt ist das Prinzip Totholzhecke bereits.

1. d Mulchhaufen

Material: Holzhäcksel oder Rindenmulch

Standort: wo Platz ist, wechselsonnig, gut erreichbar (Schubkarre)

Bewohner: Kompost- und Regenwürmer, Schnecken, Ringelnattern, Kröten

2. Biomasse:

Pflanzenmaterial/Kompost

Material: organische /pflanzliche Abfälle aus Garten und Küche

Standort: wo Platz ist, sonnig – schattig, Baumscheiben

Bewohner: Käfer z.B. Hirsch- oder Nashornkäfer, Vögel z.B. Amseln



Foto: Kleingarten-Bund

ist für die Ewigkeit ... Steine

Steinhaufen, Tonscherbenhaufen

Material: alles aus Stein oder Ton

Ort: sonnig, ca. 3m³

Lebewesen: Hummeln, Ameisen, Asseln, Spinnen und
Eidechsen, Kröten, Mäuse

Trockenmauer

Material: flache, längliche Natursteine, Schotter für
Vorder- und Hinterfüllung

Ort: alles ist möglich

Lebewesen: Blindschleichen, Käfer, Schmetterlinge und
Vögel sonnen sich, Vögel jagen dort gerne und in den
Lücken nisten Hummeln und Spitzmäuse, weitere
Lebewesen sind Eidechsen und Kröten

Eine Trockenmauer benötigt ein Fundament aus verdichtetem
Schotter. Dafür wird auf der gesamten Länge der
Mauer ein Graben von 30 bis 50 cm Tiefe (je nach Höhe der
Mauer) ausgehoben. Die Breite des Fundaments entspricht
mindestens einem Drittel der Höhe der Mauer plus 10 cm zu
der offenen Seite. Dabei kann frei entschieden werden, wie
hoch und lang die Mauer werden soll.



shutterstock.com · 464313527

3. c Sandhaufen /Sandarium

Aquarium? Kennt jeder. Ist für Fische. Sandarium? Kennt kaum einer und ist für Wildbienen. Dreiviertel aller Wildbienenarten sind Erdnister. Von den 460 Wildbienenarten nisten also 340 Arten im Boden. Den Wildbienen machen nicht nur Pestizideinsatz und Futtermangel zu schaffen, sondern auch fehlende Nistplätze. Also ran an den Bau eines Sandariums.

Schritt-für-Schritt-Anleitung

- geeigneten Standort auswählen, möglichst vollsonnig
- Sandbeet Mindestmaß 40 x 40cm, gerne mehr
- Mulde min. 50 cm tief
- feuchten Sand verarbeiten (Förmchenprobe), Mittelsand Körnung 0,2 - 0,63 mm, keinen Spielsand!
- Hügel bzw. Schräge aufhäufen
- um das Sandbeet Äste, Wurzeln, altes Holz legen (Klebstoffverschluss der Brutröhren)
- Brombeerranken oder Rosenschnitt über dem Beet verteilen (gegen die Nutzung des Sandariums als Katzenklo)
- nektar- und pollenspendende Pflanzen setzen (Bsp. Mediterrane Kräuter)

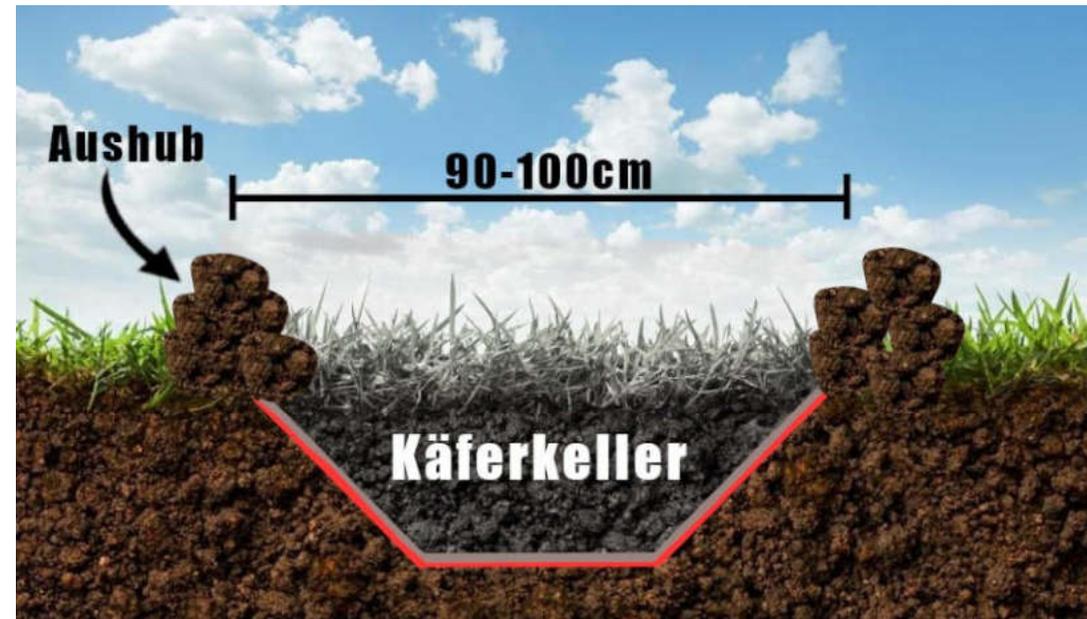
3. d Käferkeller

Käfer, kann man das Leben in unserem Garten erleichtern und schmackhafter machen, in dem man einen Käferkeller anlegt. Der Aufbau ist absolut simpel. Grundlage ist ein Loch im Boden (optimal 40-60 cm tief und ca. 90 x 100 cm groß), welches mit Biomasse gefüllt wird.

Material: frisches und morsches Holz, Astwerk und Holzhäcksel heimischer Baumarten, sowie trockenes Laub und/oder Stroh. Zur Stabilität und als Kletterhilfe einige Stöcker in die Grube stecken. Aushub als Schutzwall am Rand der Grube verteilen.

Standort: halbschattig! Keine direkte Sonne (zu heiß, große Hitze), kein Schatten (Erwärmung zu langsam), Schutz vor Einflüssen des Wetters.

Bewohner: neben Käfern und deren Larven, Hundert- und Tausendfüßer, Asseln, Spinnen und Raupen, Eidechsen



Darstellung von „keep it grün“

3. e Hummelhaus

Standort:

Schattig, Schutz vor Einflüssen des Wetters, in der Nähe von Blühpflanzen

Zeitpunkt:

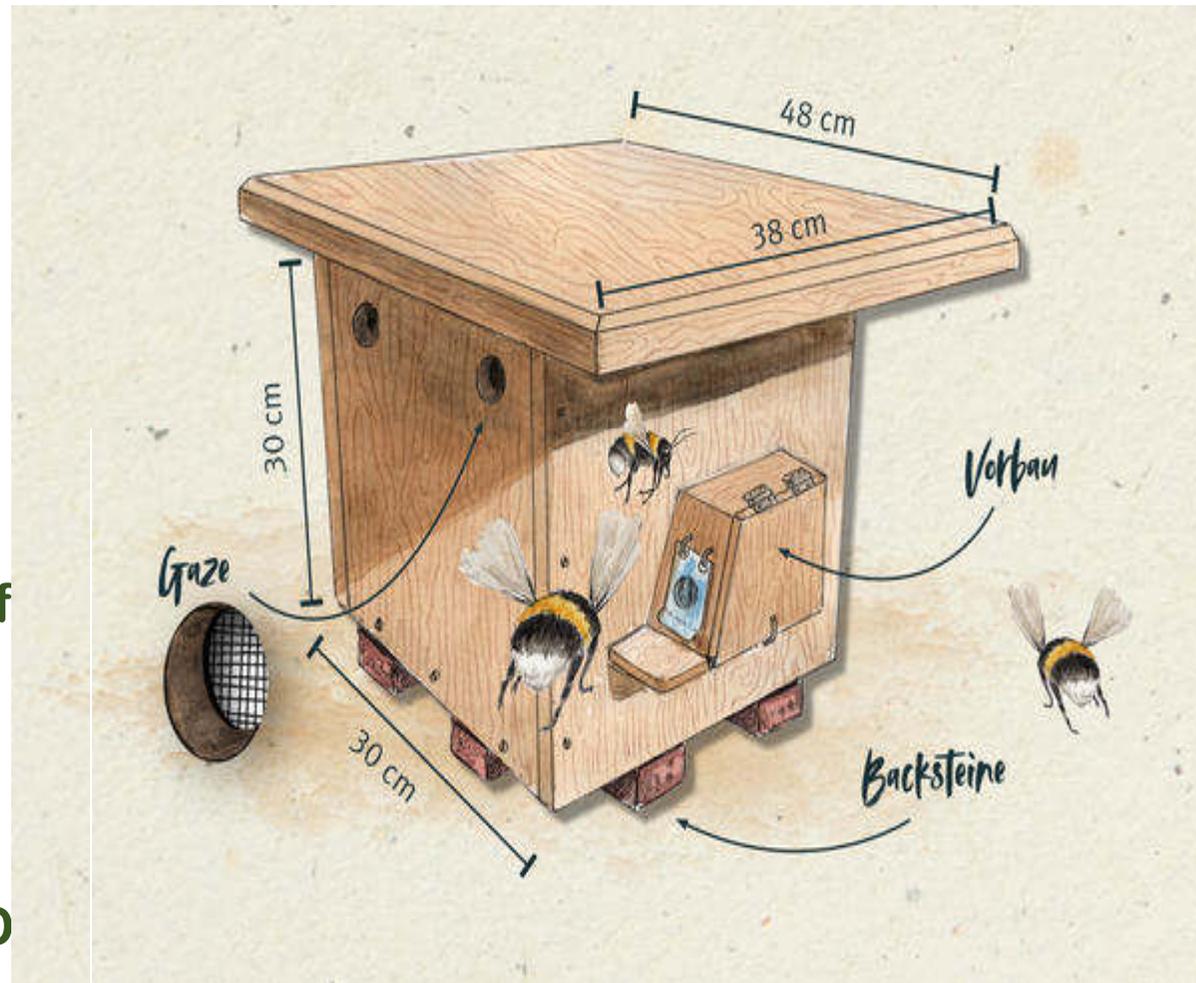
Im Frühjahr, Hummelköniginnen sucht ab März bereits nach Nistplätzen

Geeignet sind:

Totholzhaufen, Steinplatten oder – hauf
Mäuselöcher, Vogelnester, aber auch
Tontöpfe oder

Bauanleitung:

Gibt es vom NABU, BUND oder dem ND



4. Pflanzenvielfalt

4. a Hecken

Eine Hecke (von althochdeutsch: *hegga* = hegen, einhegen, umzäunen. Hecke ist ein

linienförmiger Aufwuchs (ein- oder mehrreihig) dicht stehender verzweigter Sträucher.

Die Silbe *heck* bedeutet *beschützen, behüten, Hecke* und beschreibt die Abgrenzung

eines Ortes im Allgemeinen oder durch eine Heckenumpflanzung im Speziellen.

Heimische, blühende und fruchtende Sträucher bieten Versteckmöglichkeiten, Nahrung

und Lebensraum für Vögel und Insekten.

Idealerweise sollte die Hecke aus vielen verschiedenen Sträuchern bestehen - je größer

die Vielfalt, desto mehr Arten profitieren. Bei der Auswahl sollte man darauf achten,

Beispiele für Hecken



Weißdorn (*Crataegus monogyna/laevigata*)



Kornelkirsche (*Cornus mas*)



Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)



Liguster (*Ligustrum vulgare*)



roter Hartriegel (*Cornus sanguineum*)



gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*)

4. b Stauden und Gehölze pflanzen

Rückzugsorte für viele Insektenarten,

die uns als ...

- **Bestäuber**; Bsp. bei Obstbäumen und -sträuchern
 - **Filtrierer**; unser Wasser sauber halten
 - **Bodenverbesserer**; Bodendurchlüftung und Abbau organischen Materials
 - **Nahrungsquelle**; für Amphibien, Reptilien, Fische, Vögel und Säugetiere
- ... dienen.

Dabei haben sich über Jahrtausende Insekten und Pflanzen in einer Region gemeinsam aufeinander abgestimmt. Entscheidend ist, regionale (Wild) -Pflanzen zu verwenden! Sie haben sich ihrer Region angepasst, sind robust und pflegeleicht. Zudem kann auf Dünger und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verzichtet werden.

Beispiele



Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*)



Acker-Glockenblume (*Campanula punctuloides*)



Gewöhnlicher Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*)



Rauhstängel Goldrute (*Solidago rugosa*)



ze (hier: *Mentha spicata*)



Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*)



Gemeine Wegwarte (*Cichorium intybus*)



Gewöhnliche Waldrebe (*Clematis vitalba*)



Wilde Möhre (*Daucus carota* subsp. *carota*)
Fischer

Foto: Christian